

Fast in Lebensgröße auf dem Mosaik verewigt

Zeitzeuge Kurt Hemberger sen. erinnert sich an die Entstehung des Huddelbätz-Mosaiks in der alten Frankenlandhalle

Von Martin Hahn

Buchen. Berichte von Zeitzeugen haben immer einen ganz besonderen Charme. Auch hier, wenn es um das Mosaik-Kunstwerk der alten Frankenlandhalle geht, das in Kürze wieder die nagelneue Buchener Stadthalle schmücken wird. Zeitzeuge Kurt Hemberger sen., Gärtnermeister aus Buchen und aus gutem Grund auch „Huddelbätzvater“ genannt, hatte die damalige Entstehung nicht nur hautnah miterlebt, er ist auch im Mosaik verewigt. Genauso wie Almuth Döhling, geborene Geisert und die sehr früh verstorbene Renate Proschinger. Wie kam es zu dieser Ehre?

Wir machen eine Zeitreise ins vergangene Jahrhundert, genauer gesagt ins Jahr 1948. Der damals 24-jährige Kurt Hemberger kam gerade aus russischer Kriegsgefangenschaft in die Heimat Buchen zurück. Sein Cousin Adolf „Pilatus“ Hemberger hatte es unmittelbar nach dem Krieg im Winter 1945/46 mit viel Engagement fertig gebracht, die über die Kriegsjahre ruhende Faschenachtsgesellschaft FG „Narhalla“ mit Erlaubnis „der Amerikaner“ neu zu aktivieren. Sein Bruder Hubert Hemberger hatte dem jungen Kurt die Faschenacht schmackhaft gemacht. Bereits ab 1949 war er als Elferrat, ab 1958 dann als 1. Vorsitzender aktiv. Wie dauerhaft diese Wahl sein sollte, wissen wir heute: Kurt Hemberger war 35 Jahre bis ins Jahr 1993 „Huddelbätz-Chef“, immer kräftig unterstützt von seiner Frau Ida und den Aktiven der FG „Narhalla“.

Als der damalige Buchener Bürgermeister Dr. Schmitt zusammen mit dem Gemeinderat 1961 den Beschluss gefasst hatte, die umgebaute Frankenlandhalle mit einem Kunstwerk „für die Bevölkerung“ zu schmücken, sollte es die Ab-



Zeitzeugen von damals: Huddelbätzvater Kurt Hemberger sen. und die Tochter des damaligen Landrates Hugo Geisert, Almuth Döhling, als „Original“ vor dem Gemälde des Huddelbätzmosaiks, zur Zeit in einer Ausstellung in der Volksbank in Buchen zu sehen. Foto: Martin Hahn

bildung einer Schar bunter Huddelbätze sein. Hemberger war nicht nur in seinem Amt als Narhalla-Vorsitzender von Anfang an mit dabei, er war damals auch im Stadtrat. Das in Bödighheim lebende Künstlerehepaar Somogyj bekam diesen großen Auftrag. Bis zuletzt hatte der Huddelbätzvater keine Ahnung, dass er auf dem Mosaik verewigt werden sollte. Ganz im Gegensatz zu Almuth Döhling, geborene Geisert und Tochter des damaligen Landrates, und Renate Proschinger. Die beiden Familien Geisert und Schmitt verband eine enge Freundschaft. Deshalb wollte Schultes Dr. Schmitt, dass folgende Personen auf dem

Mosaik zu erkennen sein sollten: Kurt Hemberger, die Tochter des Landrates, also Almuth Geisert, und als drittes die Tochter seiner damaligen Sekretärin, Renate Proschinger. Die beiden 15-jährigen jungen Damen mussten beim Künstler Somogyj im Atelier in Bödighheim Modell sitzen. Almuth Döhling erinnert sich sehr gerne an das sympathische Künstlerehepaar – weniger gerne an das stundenlange Stillsitzen.

Das wertvolle Mosaik verrät noch eine weitere, geschichtliche Besonderheit über den Huddelbätz. Die blond gelockte Renate Proschinger hatte eine Maske in der Hand; tatsächlich trug man anfangs

den Huddelbätz mit einer Gaze-Maske, später dann mit einer aus Gummi. Diese erwies sich jedoch als äußerst unpraktisch, da ja der Huddelbätz hüpfen und für Stimmung sorgen sollte und man unter einer Maske sehr schnell außer Atem kam. Kurzerhand beschloss man, dass der Huddelbätz ohne Maske viel praktischer wäre und man ließ diese fortan einfach weg.

Doch wie schaffte es der Künstler Somogyj, Kurt Hemberger so getreu widerzugeben? Hier kam der Zufall zu Hilfe: Kurt Hemberger wollte schon immer eines der berühmten Puszta-Pferdebilder des aus Ungarn stammenden Künstlers erstehen. Somogyj machte zur Bedingung, dass er Hemberger zuvor portraitieren wolle. Somit war bei der feierlichen Enthüllung im April 1966 die Überraschung für den Narhalla-Präsidenten perfekt: Ohne es zu wissen fand er sich in fast Lebensgröße auf dem wertvollen Mosaik wieder. „Ich glaube, Dr. Schmitt tat dies aus Dankbarkeit für die „Vermehrung“ der Huddelbätze und Bereicherung der Faschenacht“, so Kurt Hemberger ein wenig stolz. „Der Künstler sollte laut Dr. Schmitt damals das restliche Geld nur erhalten, wenn man die drei Personen erkennen könne“, erklärt Hemberger mit einem Augenzwinkern. Wie wir heute wissen, ist dies ja glücklicherweise gut gegangen und das restliche Künstlerhonorar konnte somit aus dem Stadtsäckel ausgezahlt werden.

📌 **Info:** Im Rahmen einer Bürgeraktion kann die Erhaltung dieses wertvollen Mosaiks unterstützt werden. Spenden nimmt die Stadt Buchen (Konto Volksbank Buchen, Konto-Nr. 1080105) gerne entgegen. Weitere Infos unter www.stadthalle-buchen.de/mosaik.